

Aus dem Vereinsleben

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **30 (1922)**

Heft 14

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Reaktionen auf die Impfungen hielten sich innerhalb normaler Grenzen. Sie variierten natürlich je nach der körperlichen individuellen Resistenzfähigkeit. Die einzige starke Impfreaktion trat auf nach der Pockenimpfung bei einem Delegierten, der in Warschau wegen hoher Fieber einige Tage arbeitsunfähig war. Zwei Delegierte reagierten überhaupt nicht. Es ist möglich, daß der auffallend gute Gesundheitszustand während der Reise, wie

auch die Toleranz gegen die ungewohnte Kost zum Teil auf den durch die Impfungen bewirkten forcierten Stoffwechsel, speziell Globulinumsatz zurückzuführen ist, eine Beobachtung, auf die in letzter Zeit vielfach aufmerksam gemacht wurde. Zum mindesten kann aus diesen Beobachtungen geschlossen werden, daß die verlangten Impfungen die Resistenzfähigkeit sicher nicht beeinträchtigen.
Dr. Walker.

Aus dem Vereinsleben.

Basel. Samariter-Hilfslehrervereinigung beider Basel. Sonntag, den 11. Juni, fand im Walderholungsheim des Samaritervereins Allschwil eine Tagung statt. Sie nahm trotz tiefendem Himmel einen außerordentlich guten Verlauf. Am Vormittag wurde nach Anordnung unseres Übungsleiters, Herrn Sanitätsinstruktor Hummel, die zum Bergen von Verunfallten im Wald notwendigen und in Samariterkreisen bekannten Improvisationen hergestellt. Eine Axt, eine Säge, ein paar erlaubte junge Bäumchen und die schlingende Waldrebe (Niele) waren das gegebene Material. Wald zeugten die vor kurzem noch blanken Samariterschürzen von schonungsloser Arbeit. Der Samariterverein Allschwil ließ es sich nicht nehmen, uns auch in seinem Erholungsheim aufzuwarten und zu kredenzen. Sein rühriger Leiter, Herr Dr. Dolechal, wies darauf hin, wie die Samariteridee in dieser Tuberkuloseheilstätte ihre segensreiche Wirkung entfaltete. Wir können nicht umhin, auch an dieser Stelle seine herzlichsten Worte zu verdanken, sowie dem veranstaltenden Verein für Werk und Tat Glückwunsch und Dank auszusprechen.

Herr Dr. J. Goettig aus Nestal machte uns in einem interessanten Vortrag mit der ersten Hilfe bei Vergiftungen bekannt. Seine ausführliche „Tabelle der ersten Hilfsmittel bei Vergiftungen bis zur Ankunft des Arztes“ wird uns stets eine nützliche Wegleitung bieten. Wir möchten es nicht unterlassen, auch ihm für das Gebotene zu danken.

Nun hielt uns noch eine geschäftliche Sitzung längere Zeit beleinander. Es wurden organisatorische Fragen erledigt und der Eintritt in den Samariterbund beschlossen. Es ging gegen 19 Uhr, als wir dem schönen Waldheim Lebewohl sagten mit der Genugtuung im Herzen, einen harmonischen, anregenden und fruchtversprechenden Samaritertag verlebt zu haben.
K. G.

Dietikon. Samariterverein. Die Schlußprüfung des vom Samariterverein Dietikon arrangierten Krankenpflegekurses mit 50 Kursteilnehmern fand am 1. Juli in der hiesigen Turnhalle statt. Als Experten des schweizerischen Roten Kreuzes und des Samariterbundes waren anwesend: Herr Dr. Kälin jun., Zürich, und Herr D. Sidler, Zürich. Die Experten sprachen ihre volle Befriedigung über das Examen aus. Nach Schluß der Prüfung und den üblichen Ansprachen fand ein gemüthlicher zweiter Akt statt.
S.

Gorgen. Die Bezirks-Notkreuzkolonne Gorgen war von unserem Führer, Gottl. Höttinger, zu einer halbtägigen Übung auf Sonntag, den 2. Juli, um 7 Uhr, nach unserem Sammelplatz in Thalwil aufgeboten. Punkt 7 Uhr wurde uns der Tagesbefehl verlesen und gleich darauf ging es an die Arbeit. Nach einer Marschübung mit Soldatenschule übten wir im Walde die verschiedenen Transportarten mit Tragbahnen über kleinere Hindernisse. Circa 9 Uhr 30 überfielen wir, nur mit einigen langen Seilen bewaffnet, einen etwas abseits gelegenen Bauernhof, „zum grünen Klee“ genannt, um dort einige Improvisationsarbeiten zu machen. In verdankenswerter Weise stellte uns der Besitzer, trotz der Ueberraschung, alles Nötige gerne zur Verfügung. Nach wurden wir in drei Gruppen eingeteilt und jedem wurde eine bestimmte Arbeit zugewiesen. Die erste hatte aus einem kleineren Brückenwagen einen „Krankenwagen“ herzurichten, die zweite mußte eine Grasbähre in ein Transportmittel für einen Liegenden umodeln, und die dritte hatte aus sozusagen „Nichts“ eine Tragbahre zu machen. Auf dem ganzen Gehöft wurde requiriert und aus scheinbar unbrauchbarem Material standen in circa $\frac{3}{4}$ stündiger Arbeit die oben genannten Transportmittel bereit. Der kleine Wagen

bot sogar Platz für vier Verletzte. Nachdem man sich im Auf- und Abladen noch tüchtig geübt hatte, wurden die Sachen wieder abgebrochen und das Material wieder an Ort und Stelle gebracht. Der Besitzer des Bauerngutes, ein urthiger Schweizer Trainsoldat, ließ uns nach getaner Arbeit nicht so rasch wieder abziehen, sondern offerierte uns noch ein Glas frischen Trunkes, den wir natürlich nicht abschlagen konnten. Es sei an dieser Stelle Herrn und Frau Schwarenbach für die freundliche Aufnahme auch noch der beste Dank ausgesprochen.

Seengen. Die Samaritervereine Seengen und Fahrwangen vereinigten sich in Fahrwangen am Sonntag, den 11. Juni, zu einer Feldübung mit 63 Teilnehmern.

Supponiert war ein Autounfall in der Nähe von Fahrwangen mit 30 Verletzten. Als Platzarzt amtete Herr Dr. Bergmann und als Vertreter des Roten Kreuzes Herr Dr. Berger von Reinach, als Vertreter des Samariterbundes Herr Sager von Anglikon. Übungsleiter war Herr Adolf Lindenmann von Seengen.

Der anhaltende starke Regen gestattete leider nicht eine Durchführung des Notverbandplatzes an besagter Unglücksstelle. Es wurde derselbe in eine nahe Scheune verlegt. Lehrreiche Abwechslung bot die Einrichtung des Notspitals im Schulhaus und in einem Eisenwagen auf der Station Fahrwangen. Herr Lindenmann hat sein reiches Wissen in der Samaritersache während des Hilfslehrerkurses in Wohlten noch vervollkommenet.

L. K.

Verband thurgauischer Samaritervereine. Sonntag, den 9. Mai, versammelten sich die Delegierten dieses Verbandes zur 14. Delegiertenversammlung im Hotel Bahnhof in Amriswil. Herr Präsident E. Jost, Arbon, eröffnete die Tagung mit einem herzlichen Willkommen an die Delegierten und Gäste, speziell an die Herren Dr. Schildknecht, Weinfelden, und Dr. Stöckli, Amriswil. Letzterer begrüßt namens der Sektion Amriswil die Versammlung. Aus der reichhaltigen Traktandenliste sei erwähnt der flott abgefaßte Jahresbericht des Präsidenten, in welchem er besonders der Verdienste des im Berichtsjahre verstorbenen Vorstandsmitgliedes J. U. Amann in Frauenfeld gedenkt. Zu dessen Ehrung erhebt sich die Versammlung von den Sigen. An seine Stelle wird auf Vorschlag der Sektion Romanshorn, Herr Maier, Präsident der Sektion Kreuzlingen, gewählt. Das Arbeitsprogramm sieht neben Veranstaltung territorialer Feldübungen einen Instruktionkurs für Hilfslehrer unter Leitung von Herrn Dr. med. Schildknecht in Weinfelden vor. Als Ort der nächsten Versammlung wird Mädingen bestimmt. Anschließend an den ge-

schaftlichen Teil hielt uns Herr E. Jost ein vortreffliches Referat über „Der Samariter in praktischer Betätigung“, das bei den Delegierten lebhaften Beifall fand. Den Schluß bildete das übliche gemeinsame Mittagessen und ein an dieses sich anschließender Bummel nach dem Schloß Hagenwil, wo uns die lieben Samariterinnen von Amriswil noch mancherlei Unterhaltung boten. Auf Wiedersehen 1923 in Mädingen.

A. B.

Wettingen. Feldübung der Samaritervereine Wettingen, Würenlos und Otelfingen. Leitung: Herr Meier, Präsident, Wettingen. Annahme. Touristenunglück am Lägerhang ob Wettingen. Der Samariterverein Wettingen eilt mit dem stets bereiten Material zur Unfallstelle, nicht vergebend die Nachbarsektionen Würenlos und Otelfingen telephonisch zu benachrichtigen.

Durchführung. Ueber 70 Samariterinnen und Samariter eilten herbei, die erste Hilfe zu bringen. Im Ernstfalle wäre wohl alles etwas ernster und „mundstiller“ begonnen worden. Wenn auch die hingelegten „Berunglückten“ weder stöhnten noch riefen, waren bald 15 gefunden und verbunden. Aber nun wie hinunter? Manch einer hing an starrer Felswand, im Gestrüpp verwickelt, hilflos da. Nur mit großer eigener Gefahr war ein Abtransport möglich. Seile wurden gespannt, Tragbahnen hochgezogen und die Berunglückten, oft in die Mittel der Helfer verpackt, langsam über die Felsen hinuntergelassen, um sie dann auf schmalen Pfaden zu einem nahen Felsvorsprung zu transportieren. Da hatten bereits geschäftige Samariter eine Seilbahn errichtet. Auf dieser konnten die Schwerverwundeten mittels Seil, Tragbahre und Flaschenzug zum Wege hinuntergelassen werden. Alle Transporte, auch die der leichter Verunfallten, die auf einem eigens gemachten Stufenweg mit „Handtransport“ zur Straße geleitet wurden, gingen sicher und ohne jede Störung rasch vorstatten. Auf dem zweiten Verbandsplatz, wie beim Transport per Auto klappte ebenfalls alles gut. Bis die ersten Berunglückten in Wettingen waren, war daselbst die Turnhalle in ein provisorisches Notspital umgewandelt worden. Auch da wurde rasche und gute Vorkehr getroffen. Wäre Ernstfall gewesen und das nahe Spital ohne freie Plätze, hätten wohl die Hilfsbereiten bald mit Betten und allen nötigen Hilfsmitteln ein wahrhaftes Krankenzimmer hergerichtet gehabt.

Kritik. Herr Dr. Ribary, als Vertreter des Roten Kreuzes, anerkannte die guten und schnellen Hilfeleistungen vollaus; immerhin sei die Übung etwas zu hoch angesetzt gewesen, da wohl nie solche „Lägerunglücke“ geschehen und vereinzelt Fälle rascher mittels „Sacktransporten“ durchgeführt würden. Auch

Fortssetzung auf Seite 192.

Herr Bachmann, als Vertreter des Samariterbundes, zollt der Leitung und allen Helfern für die guten Leistungen volle Anerkennung. So wird dieser lehrreiche Tag allen in guter Erinnerung bleiben.

M. B. O.

Zürich. Samariterverband des Kantons Zürich. Den Sektionen obigen Verbandes

diene zur Kenntnis, daß der Vorstand sich nunmehr in folgender Weise konstituiert hat: Präsident: Herr Werner Braunschweiler, Netlibergstraße 163, Zürich 6; erster Vizepräsident: Herr Jakob Amacker, Wehikon; zweiter Vizepräsident: Herr Ernst Zucker, Töb; Aktuar: Herr Samuel Haerli, Kollbrunn; Quästor: Herr Ferdinand Marrer, Tann-Rüti.

Die Vorschriften für die Rotkreuz-Kolonnen

sind den Kolonnen zugestellt worden. Leider hat sich auf Seite 16 ein Druckfehler eingeschlichen. Bei der Halbtagsbesoldung sind Gruppenführer und Gefreite verwechselt worden. Die Halbtagsbesoldung der Gruppenführer beträgt Fr. 2.20, diejenige der Gefreiten Fr. 2. Die Inhaber der Vorschriften werden höflich gebeten, die Korrektur anzubringen.

Zentralsekretariat.

Die ältesten Brillen.

Brillen waren im Altertum ganz unbekannt. Die erste Erwähnung einer Brille für Weitsichtige findet sich in einem optischen Werk des Arabers Alhazan im 11. Jahrhundert. Die ersten brauchbaren Brillen sind wohl in Italien aufgetaucht. So wird in einer Florentiner Grabchrift von 1317 Salvino degli Armati geradezu als Erfinder der Brille bezeichnet, während der 1313 zu Pisa verstorbene Mönch Alessandro della Spina als Brillenfachmann gerühmt wird. In Deutschland tauchten Ende des 15. Jahrhunderts die ersten Brillenmacher in Nürnberg auf, und in Zukunft behielt Deutschland die Führung auf diesem Gebiet.

Die Nachforschung nach den ältesten Brillen

wird dadurch nicht wenig erschwert, daß man im Mittelalter in naiver, unbefangener Art die Brille in frühere, ja, in uralte Zeiten zurückversetzte. So wird in einer Handschrift des 15. Jahrhunderts der biblische Moses mit der Brille dargestellt.

Die Mode, Augengläser aus Eitelkeit zu tragen, stammt aus Spanien. Spanischem Einfluß entstammen auch die ostasiatischen Fadenbrillen, die besonders in Japan der Gesichtsbildung der Mongolen mit großem Geschick angepaßt wurden, da außer einer Brücke für den Nasenrücken noch eine Stütze für die Stirne vorhanden ist.

Auch die eigentliche Ohrenbrille scheint aus Spanien zu stammen.

Vom Büchertisch.

(Eingefandt.) **Samariter-Praxis.** Herausgegeben von Ad. Schmid, Samariter-Hilfslehrer in Bern, Finkenrain 13. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. April 1922.

„Was lange währt, kommt endlich gut!“ Lange schon hofften wir auf eine Neuauflage der vergriffenen „Samariter-Praxis“ unseres bewährten Hilfslehrers Ad. Schmid. Nun endlich schenkt uns der unermüdete Meister sein treffliches Büchlein zum zweitenmal. Es trägt noch immer sein gleiches bescheidenes Gewandlein, dafür ist es aber an inhaltlichem Reichtum stark gewachsen. Die Samariter-Praxis behandelt in knapper, sachlicher Ausführung all die verschiedenen Gebiete der Samariterthätigkeit. Nicht daß das Büchlein fertige Präparationen für die Übungsstunden oder

Samariterkurse brächte. Es ist vielmehr eine feine, methodische Begleitung, an Hand deren die Anordnung und Ausarbeitung des Stoffes eine Freude ist. Ich möchte alle Hilfslehrer, Vorstände und übrigen Samariter auf diese willkommene Gabe aufmerksam machen. Der kleine Helfer wird allen Lieb und unentbehrlich werden. K. T.

— Das Polygraphische Institut in Zürich hat uns ein sehr hübsches **Erinnerungsblatt an die Grenzbesetzung** zugesandt. Dasselbe ist vom bekannten Künstler Rudolf Minger in Bern gezeichnet und von kräftigen Versen des Dichters Niklaus Volt begleitet. Das Bild sieht von ähnlichem vorteilhaft ab und wird eine Zierde jedes Lokals sein. Der Preis beträgt Fr. 9. Bezugsquelle: Polygraph. Institut Zürich. R. e. d.